

Paibacher Zeitung.

Nr. 245.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 23. Oktober.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 4 kr. 1 bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1884.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Heinrich Schmel Eblen von Kühnritt, Commandanten der 31. Infanterie-Brigade, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen, vorzüglichen, vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung den Orden der eisernen Krone zweiter Classe mit der Kriegsdecoration der dritten Classe todtfrei zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Oktober d. J. dem Hilfsämter-Oberdirector des Obersten Gerichtshofes Friedrich Schindler anlässlich der von ihm erbettelten Beförderung in den bleibenden Ruhestand in neuerlicher Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen treuen und sehr ersprießlichen Dienstleistung todtfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Präz. k. m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Oktober d. J. die Ministerial-Vicesecretäre Karl Freiherrn Jacobi Elholm und Dr. August Patzsch zu Ministerial-Secretären im Ministerium für Cultus und Unterricht allergnädigst zu ernennen geruht. Conrad-Eybescheld m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Geschäftsthätigkeit des k. k. Handelsministeriums im Jahre 1883.

Von den im Druck und Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erscheinenden „Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement des k. k. Handelsministeriums“ ist soeben das 1. Heft des 29. Bandes erschienen. Dasselbe enthält den „Ämtlichen Bericht über die Geschäftsthätigkeit des k. k. Handelsministeriums während des Jahres 1883 nebst einer Darstellung des Ressorts dieser Centralstelle nach dem Bestande vom 30. September 1884, bearbeitet auf Anordnung Sr. Excellenz des Herrn k. k.

Handelsministers vom statistischen Departement des Ministeriums.“ Dann enthält das Buch die Organisation des Ressorts des k. k. Handelsministeriums, dessen Wirksamkeit während des Zeitraumes vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 1883 dargestellt, u. z. diese nach den Unterabtheilungen: A. gewerbliche Industrie; B. Handel; C. Verkehrswesen; D. Statistik. Ein Anhang enthält eine tabellarische Darstellung des Standes der Bau-Arbeiten auf den im Jahre 1883 in Ausführung gestandenen österreichischen Eisenbahnen. Ueber die besorgte Eisenbahnpolitik heißt es in diesem Berichte:

„An der mit der Wiederaufnahme des Staats-eisenbahnbetriebes eingeschlagenen verkehrspolitischen Richtung der Eisenbahn-Verstaatlichung festhaltend, hatte das Handelsministerium im Gegenstandesjahre zunächst behufs Vervollständigung und Consolidierung des westlichen Staatsbahnnetzes die schon im Vorjahre angeknüpften Unterhandlungen wegen Erwerbung der Kaiser-Franz-Josef-Bahn für den Staat und Betriebsführung der Kronprinz-Rudolfsbahn für Rechnung des Staates sowie eventueller Einlösung dieser Bahn, dann auch die erst gegen Jahreschluss im Hinblick auf die nahe bevorstehende Bauvollendung der Arlberg-Bahn eingeleitete Unterhandlung wegen der Einlösung der Borarlberger Bahn zum Abschlusse zu bringen. Hierzu wie nicht minder behufs Vorbereitung des seinerzeitigen Eigenthumsüberganges der vom Staate betriebenen Kaiserin-Elisabethbahn auf den Staat war es vor allem notwendig, die Austragung des bei all diesen Bahnen in Frage kommenden Couponstreites hinsichtlich der Währung der von denselben ausgegebenen Prioritäts-Obligationen auf dem Wege der Convertierung dieser Obligationen in neue, zweifellos nur auf eine bestimmte Währung lautende Titres sicherzustellen.

Die mit dem Finanzministerium und den ob-erwähnten Eisenbahn-Gesellschaften geführten Verhandlungen wegen Feststellung der Convertierungs-Modalitäten nehmen demnach im Bereiche der Verstaatlichungsarbeit dieses Jahres eine hervorragende Stelle ein. Sie gelangten bezüglich der Kaiserin-Elisabethbahn, deren 5proc. Prioritäts-Anlehen in 4proc. auf Mark deutscher Währung lautende Obligationen convertiert wurden, schon in der ersten Jahreshälfte, bezüglich der Kaiser-Franz-Josef-Bahn, Kronprinz-Rudolfsbahn und Borarlberger Bahn erst später zum Abschlusse, wobei zur Einziehung der 5proc. Silbertitel der genannten Bahnen insgesamt die Neuausgabe 4proc. nur auf Silber österreichischer Währung lau-

tender Effecten ohne Mehrbelastung des Staates festgestellt und zugleich bedungen wurde, dass die infolge der gleichfalls durchzuführenden Convertierung der 5proc. Goldobligationen der Kronprinz-Rudolfsbahn (Salzkammergut-Bahn-Prioritäten) in minder hoch verzinsliche Goldtitel erzielten Ersparnisse im vollen Umfange dem Staate zuzufallen haben. Mit Hilfe dieser Maßnahmen ist nicht nur das Zustandekommen der Verstaatlichungs-Uebereinkommen, deren Unterzeichnung hinsichtlich der Kronprinz-Rudolfsbahn und der Borarlberger Bahn am 11. Dezember 1883, hinsichtlich der Kaiser-Franz-Josef-Bahn am 12. Dezember 1883 erfolgte, wesentlich gefördert, sondern zugleich der doppelte Zweck erreicht worden, einerseits den Couponstreit bezüglich der sämmtlichen hier genannten Bahnen endgiltig beizulegen, andererseits den, den bermaligen Zinsfußverhältnissen angemessenen 4proc. Eisenbahnobligationen als dem fortan normalen Titel an Stelle der bisher üblichen 5proc. Priorität in weitem Umfange Eingang zu verschaffen und dadurch die unverkennbare Besserung des Eisenbahn- und Staatscredit zum Ausdruck zu bringen.

Abgesehen von den durch obige Uebereinkommen, deren Perfectio erst nach Schluss der Berichtsperiode eintrat, angebahnten Erwerbungen, sind im Laufe des Jahres 1883 zu dem westlichen Staatsbahnnetze die am 1. Juli 1883 eröffnete Strecke Innsbruck-Landeck der Arlberg-Bahn, die gleichfalls auf Staatskosten erbaute Verbindungsbahn Hütteldorf-St. Veit und die einer Privatgesellschaft gehörige, jedoch auf Concessionsdauer vertragmäßig dem Staate zum Betriebe überlassene Localbahn Wittmannsdorf-Ebenfurth hinzugekommen.

Nachdem infolge Kündigung des mit der Südbahn-Gesellschaft am 25. November 1879 abgeschlossenen Betriebsvertrages die Oberleitung des Betriebes der Istrianer Staatsbahn mit 1. Jänner 1883 an die k. k. Direction für Staatseisenbahnbetrieb in Wien überging, wurde vom 1. April 1883 an auch die Dalmatiner Staatseisenbahn der genannten Direction unterstellt und die bisherige k. k. Betriebsdirection in Spalato in ein k. k. Ober-Bahnbetriebsamt umgewandelt.

Eine weitere Ausdehnung des Staatsbetriebes erfolgte durch die mit 1. Juni 1883 bewerkstelligte Uebernahme des Betriebes der mährischen Grenzbahn, deren garantierte Linie Sternberg-Grulich auf Grund des Gesetzes vom 14. Dezember 1877 in den Betrieb des Staates überging, wogegen die Betriebsübernahme der ungarantierten Linie Hohenstadt-Böptau gleich-

Feuilleton.

Der Hüttenbesitzer.

(Le maitre de Forges.)

(Schauspiel in 4 Aufzügen von Georges Ohnet. Zum erstenmale am landesständischen Theater am 21. Oktober 1884 aufgeführt.)

Die Franzosen haben das Glück, ausgezeichnete Romanciers zu besitzen, die nebstbei gute Dramatiker sind. Ein Roman, natürlich von guter Firma, der die Pariser Lesewelt in Aufregung versetzt, gelangt in kürzester Zeit auf die Bretter, und der Autor kann seine Freude daran haben, zu sehen, wie Auflage um Auflage geplündert und die hundertste Aufführung ebenso bejubelt wird, als wäre sie eine Premiere.

Georges Ohnet ist in neuerer Zeit ein ganz besonderer Hans im Glück. Sein „Serge Panin“ machte als Roman und Drama die Runde durch die ganze Welt, und bald darauf folgte „Le maitre de Forges“, um noch größere Triumphe in der Doppelgestalt von Roman und Drama zu feiern.

Mit dem Roman haben wir uns heute nicht zu beschäftigen, wir werden denselben nur flüchtig berühren, soweit er im innigen Causalnexus mit dem Drama steht. Ob Roman oder Drama wirkungsvoller sind, können wir nicht beurtheilen, sicher aber ist es, dass der behandelte Stoff von so außerordentlichem Interesse ist, wie wir ihn seit Jahren in keinem neuen Stücke fanden. Man wird es uns vielleicht verübeln, dass wir den Franzosen ein klein wenig zu stark die Cour machen und uns auf die trefflichen Producte der deutschen Muse hinweisen. Man wird uns Duzende von deutschen Romanen der Gegenwart aufzählen, von deren literarischem

Werthe es sich sagen lässt, dass sie längst noch dann gelesen werden, wenn man in Frankreich schon den Namen des zeitgenössischen Dichters vergessen haben wird, man wird uns dramatische Dichtungen anführen, die als Perlen der Weltliteratur gelten können, wir werden dem allen beistimmen, allein man nenne uns den Namen nur eines guten deutschen Stückes aus dem letzten Decennium, das vorerst als Roman schon seine Schuldigkeit gethan hatte.

Unsere dramatisierten Romane und Romane haben fast ausnahmslos auf der Bühne ein klägliches Fiasko erlebt. Wir erinnern an die vielen „Gartenlaube-Romane“ der Marlitt, Werner, P. Schmied u. s. w., denen gewiss bei unseren schönen Leserinnen ein unvergessliches Andenken bewahrt ist, wir müssen jedoch wieder die Frage an sie richten, ob sie nicht gründlich enttäuscht waren, als sie der „Goldelse“, dem „Held der Feder“ und dem „Bergmann“ auf der Bühne begegneten? Wir geben auch zu, dass gegenwärtig auf dem deutschen Parnasse sehr viele gottbegnadete Dichter sitzen, die in einer Person tüchtige Romanciers und dramatische Schriftsteller sind, wir weisen auf die Namen: Felix Dahn, Paul Heyse, Rudolf Gottschall, A. W. Brandt, R. Voß zc. Kann man jedoch von einem dieser Dichter sagen: er habe mit einer dramatisierten Novelle oder Romane einen Erfolg errungen? In nächster Zeit soll im Burgtheater Gottschalls dramatisierte Novelle „Schulröschen“ zur Aufführung kommen. Wir sind begierig auf den Erfolg des Stückes, denn beim Lesen der Novelle wären wir beinahe eingeschlafen.

Nach all dem Gefagten legen wir daher dem „Hüttenbesitzer“ Ohnets einen außerordentlichen Wert bei, und ohne Uebertreibung dürfen wir sagen: ein effectvolleres Stück ist schon lange nicht über die Bretter der deutschen Bühnen gegangen. Wenn

wir „effectvoll“ sagen, wolle man uns nicht missverstehen. Wir meinen damit nicht jene crasse, auf den Moment berechnete Effecthascherei, wie sie den Franzosen eigen ist. Es ist kein „Theaterfeuer aus Barlappenmehl, mit dem man sich nicht eine Pfeife Tabak anzünden kann“, was da verpufft, es ist ein Effect, der Anspruch erheben darf, unsere Seele zu afficieren, und der keinesfalls einen peinlichen Eindruck zurücklässt, als ob wir in Todesgefahr geschwebt wären. Mit ganz geringen Ausnahmen finden wir keine französischen Extravaganzen, wie sie in Ohnets „Serge Panin“ unausgesetzt folgen. Das Stück könnte ebenso gut ein Deutscher geschrieben haben. Nun zur Erzählung der Handlung!

Die Marquise von Beaulieu ist in dem Besitze zweier Kinder. Octav nennt sich ihr Sohn, ein aufgeweckter Jüngling, der auch etwas studiert hat und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, Claire die Tochter, die im ersten Pariser Pensionate eine standesgemäße Erziehung genossen und von guten Herzeigens-eigenschaften ist, überdies aber noch den einen Vorzug hat, ein bedeutendes Vermögen zu besitzen. Ihr Cousin, der Herzog von Bligny, eroberte sich Hand und Herz des Mädchens und will vorerst noch die Welt kennen lernen, ehe er den Herzensbund eingeht. Freilich befindet sich der Herzog in etwas derangirtem Verhältnisse. Er verspielt am grünen Tische in Paris enorme Summen, und noch minder lächelt ihm Fortuna in Petersburg, wo ein Tausend-Francis-Stück nach dem anderen im Bacara spurlos verschwindet, und die resultierende Folge ist ein ungeheures Deficit von etlichen hunderttausend Francis, das den Herzog zur Abreise nach Paris zwingt. Sehnsüchtig wartet Claire auf ihren Bräutigam. Ihr Sinnen und Trachten gilt einzig dem erwählten ihres Herzens. Das arme Mäd-

zeitig im Wege der Vereinbarung mit der Gesellschaft stattfand. Beide Linien wurden zunächst dem k. k. Betriebsverwalter der Erzherzog-Albrecht-Bahn unterstellt.

Dem Grundsatz des Selbstbetriebes der dem Staate gehörigen Eisenbahnen entsprechend, wurde im gegenseitigen Einvernehmen die Wirksamkeit des am 26. Februar 1877 abgeschlossenen Betriebsvertrages mit der böhmischen Westbahn in Ansehung der Rakonitz-Protiviner Staatsbahn bis Ende 1883 beschränkt und diese Bahnlinie, für welche provisorisch ein k. k. Ober-Betriebsamt in Pilsen aufgestellt wurde, dem westlichen Staatsbahnne einverleibt.

Hinsichtlich der Dniester- und Tarnow-Beluchower Staatsbahn wurde der Betriebsvertrag mit der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn vom 10. April 1876 gleichfalls mit Ende 1883 gekündigt, um mit Rücksicht auf die im Jahre 1884 bevorstehende Eröffnung von Theilstrecken der galizischen Transversalbahn in der einheitlichen Organisation der dortigen Staatsbahnen nicht gehindert zu sein.

Zunächst wurden in Bezug auf die Weiterführung des Betriebes der letztgenannten beiden Staatsbahnen sowie der Erzherzog-Albrecht-Bahn und der mährischen Grenzbahn provisorische Verfügungen getroffen, wonach vom 1. Jänner 1884 an die unmittelbare Führung des Betriebes, und zwar für die Linien der Dniester- und der Erzherzog-Albrecht-Bahn durch die in Lemberg bestehende Betriebsleitung, für die Linien der Tarnow-Beluchower Staatsbahn und der mährischen Grenzbahn durch die in Tarnow, beziehungsweise in Mährisch-Schönberg bestehenden Betriebsleitungen, erfolgt ist.

Zur Oberleitung des Betriebes der genannten Bahnen wurde eine aus fünf Mitgliedern bestehende Ministerialcommission im Handelsministerium eingesetzt, welche bezüglich der Erzherzog-Albrecht-Bahn und der mährischen Grenzbahn an die Stelle der bisherigen k. k. Betriebsverwaltungen getreten ist.

Zuzüglich der mit 1. Jänner 1884 in Staatsbetrieb übernommenen Staatsbahnen Rakonitz-Protivin (144 Kilometer), Tarnow-Beluchow (146 Kilometer) und Dniester-Bahn (112 Kilometer) erreichte mit diesem Zeitpunkt die Gesamtlänge der vom Staate betriebenen Bahnen 3121 Kilometer oder 25,55 pCt. des in der österreichischen Reichshälfte (inclusive Böhmen) für den öffentlichen Verkehr eröffneten Eisenbahnnetzes von 12 216 Kilometer.

Den Bereich der Eisenbahn-Verstaatlichung berühren ferner auch die im Gegenstandsjahre geführten Verhandlungen, wonach für den Fall des Zustandekommens der damals von den Interessenten geplanten, in der Folge aber an formellen Hindernissen gescheiterten Fusion der Prag-Duxer mit der Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Gemäßheit der Protokollar-Ubereinkommen vom 28. Oktober und 11. Dezember 1883 die Modalitäten geregelt wurden, unter denen die dem Staate bezüglich der Prag-Duxer Eisenbahn kraft des Uebereinkommens vom 21. und 30. September 1882 eingeräumten Rechte der Betriebsübernahme und eventuellen Einlösung auf das vereinigte Unternehmen der Dux-Bodenbacher Eisenbahn ausgedehnt werden sollten.

Wiewohl gleichfalls im Gegenstandsjahre nicht zum Abschlusse gelangt, haben die im Laufe desselben angelegentlich fortgesetzten Unterhandlungen mit den Interessenten der Eisenbahn Pilsen-Priesen in diesem

Stadium immer mehr erkennen lassen, daß eine allseitig befriedigende Lösung dieser schwierigen und verwickelten Angelegenheit nur auf dem Wege der Einlösung der das Unternehmen der Gesellschaft bildenden Eisenbahnlinien herbeizuführen sei, und ist demnach die Verhandlung schon in der Berichtsperiode immer mehr auf dieses Ziel gelenkt worden, wobei jedoch bis zum Jahreschlusse infolge der damals noch sehr hohen Anforderungen der Gesellschaft die Einigung nicht erzielt werden konnte."

Inland.

(Der kärntnerische Landtag) beschloß, an die Regierung und den Reichsrath eine Petition zu richten wegen Entrichtung der Landes- und Gemeindegeldumlagen seitens der Staatsbahnen nach den Beschlüssen des Wiener Delegiertentages. Der Antrag inbetriffe der Gult-Regulierung wird zu näherer Erhebung an den Landesauschuß zurückgewiesen. Der Antrag Dr. Siblars auf Erlassung eines gesetzlichen Verbotes gegen die Uebervälzung der Feuerwehrbeiträge der Affecuranzanstalten auf die Versicherer wird abgelehnt und der Landesauschuß zu den geeigneten Verhandlungen mit den Affecuranzanstalten angewiesen. Die beantragte Tieserlegung des Lendcanals und des Wörther-Sees um 0,47 Meter, dann die Errichtung eines Landesfisch-Reservfonds werden genehmigt. Der Landespräsident beantwortet eine Interpellation des Abg. Hoch wegen Hintanhaltung des Hereinkommens von Zigeunerbanden nach Kärnten dahin, daß hiefür gesetzliche Anhaltspunkte fehlen, daß bisher die Gemeinden, um die Erhaltungskosten der Zigeunerbanden während der Zuständigkeits-Verhandlungen sowie deren eventuelle Heimatzuweisung zu vermeiden, die Ortspolizei nicht streng handhaben und daß übrigens neuerlich gesetzlich zulässige Weisungen gegen diese Landplage erlassen wurden.

(Der galizische Landtag), welcher über den Antrag des Abg. Hausner, betreffend die Revision des Organisationsstatuts der Staatseisenbahnen berieth, nahm mit großer Majorität den Antrag Sapiehas an, nach welchem die Regierung einfach aufzufordern sei, die Durchführung des Statuts in einer den Interessen des Landes entsprechenden Weise zu sichern. Der Bahnauschuß hatte beantragt, die Regierung sei aufzufordern, einzelne Bestimmungen des Statuts zu modificieren.

(Ungarn.) Der vom Ministerpräsidenten von Tisza im ungarischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Organisation der Magnatentafel als Oberhaus, enthält folgende Hauptbestimmungen: Mitglieder des Oberhauses sind jene, die: auf dem Wege der Erbfolge, infolge ihrer Würde oder ihres Amtes, infolge der durch den kroatisch-slavonischen Landtag vorgenommenen Wahl im Oberhause Sitz und Stimmrecht haben. Auf dem Wege der Erbfolge sind Mitglieder des Oberhauses: die volljährigen Erzherzoge des Allerhöchsten Kaiserhauses; alle jene im vollendeten 24. Lebensjahre stehenden männlichen Mitglieder der bisher im Oberhause berechtigt gewesenen Familien, die allein oder auch das Vermögen ihrer mit ihnen in gemeinsamem Haushalte lebenden Frau und ihrer minderjährigen Kinder dazu gerechnet, auf dem Gebiete des ungarischen Staates einen Grundbesitz oder ein Familien-

Fideicommiss ihr Eigen nennen, dessen directe staatliche Grundsteuer mitsamt der Classensteuer der darauf befindlichen Wirtschaftsgebäude nach der auf Grundlage des neuen Catasters für das Jahr 1885 erfolgten Steuerbemessung wenigstens 3000 fl. ö. W. beträgt; diejenigen und ihre gesetzlichen Nachkommen in directer Descendenz, denen Se. Majestät außer dem entsprechenden Titel (Fürst, Graf, Baron) auf Vorschlag des Ministerrathes das Recht der erblichen Mitgliedschaft des Oberhauses noch besonders verleiht.

(Aus dem kroatischen Landtage.) Von zwei außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten wurde eine Beilegung des Landtagsconflictes angestrebt. Ueber Initiative derselben hielt der Club der Majorität und der Club der Rechtspartei Sitzungen, worin über die Beilegung des Conflictes verhandelt und nach gegenseitigem Uebereinkommen beschlossen wurde, daß die Rechtspartei in der nächsten Sitzung nach Verlesung des Protokolles ihren Protest gegen den Vorwurf der Illloyalität vorbringen wird können. Nichtsdestoweniger bleibt der Antrag des Präsidenten auf Ausschließung von acht Sitzungen bezüglich der zwölf Abgeordneten: Sinković, Barčić, Bišćić, Kulavina, Kumičić, Barčić, Pavlović, Balušnik, Radović, Folnegović, Pilepić und Tuškan aufrecht. David Starčević wohnte der stürmischen Sitzung nicht bei. Der Landtagsconflict brachte die Majorität zum Bewußtsein, daß es einer Partei, wie der „Rechtspartei“ gegenüber, unmöglich ist, mit den durch die bisherige Hausordnung gegebenen Mitteln die Ordnung im Landtage aufrechtzuerhalten, die Würde und das Ansehen des Hauses zu wahren, oder den Präsidenten des Hauses, in welchem sich die Würde des letzteren personificiert, sowie einzelne Abgeordnete vor den schwersten Insulten zu schützen. Wenn der Stellvertreter der Krone im kroatischen Landtage nicht erscheinen kann, ohne gröblich beleidigt zu werden, wenn der Präsident des kroatischen Landtages auf seinem Sitze nicht sicher ist, in öffentlicher Sitzung beschimpft zu werden, so sind dies Zustände, die unbedingt beseitigt werden müssen. Von dieser Ueberzeugung ausgehend, trat die Nationalpartei sogleich nach Schluß der Landtagsitzung zu einer Conferenz zusammen, um über Wege und Mittel, wie eine Abhilfe zu treffen wäre, zu berathen. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Hausordnung einer Revision zu unterziehen und die Cloture einzuführen. Es wurde zu diesem Behufe ein Comité gewählt, welchem die Ausarbeitung geeigneter Anträge übertragen wurde und das in kürzester Zeit die geeigneten Vorschläge zu unterbreiten haben wird. Die zur Sicherheit der Würde des Hauses und zur Möglichkeit einer ersprießlichen Thätigkeit desselben nöthigen Maßregeln sollen noch in dieser Session im Hause zur Erledigung kommen.

Wie aus Agram berichtend mitgetheilt wird, hat nicht der Banus, sondern der Präsident des Landtages die gestern reproducirte Erklärung gegen den von Sinković und Genossen eingebrachten Adressentwurf abgegeben.

Ausland.

(In Deutschland) nimmt die Wahlbewegung täglich größere Dimensionen an. Die Stellung der Parteien zu einander ist die bekannte geblieben; die Wahlbündnisse unter denselben geben aber den dies-

sen! Es weiß nicht, daß ihrer Mutter der Verlust eines Proceßes droht, der sie um ihr Vermögen bringt, es weiß nicht, daß der Herzog von Bligny davon in Kenntniß ist und sich einem Barbenu der Million genähert hat, dessen einzige Tochter Athenais glücklich sein wird, Frau Herzogin zu werden, dazu noch Herzogin von Bligny, auf welchen Titel ihre Collegen Claire, die sie aus dem Pariser Pensionate haßt, Anspruch hat.

Philippe Derblay, der Inhaber von zwanzig Hochöfen, die bei Tag und Nacht arbeiten, ist der Gutsnachbar der Marquise Beaulieu'schen Familie. Er ist befreundet mit derselben und Claire hat ihm angethan, aber kein Hoffnungsstrahl auf die Erfüllung seines Herzenswunsches leuchtet dem reichen Hüttenbesitzer, denn er weiß, daß Claire im Begriffe steht, sich mit dem Herzog zu vermählen. Der Proceß wird zu Ungunsten der Marquise Beaulieu entschieden, der Herzog tritt offen als Bräutigam Athenais' auf, Claire hat davon erfahren, und so sehr ihr Herz dem seinen zugethan, sie nimmt die Nachricht mit Resignation auf. Von dem verlorenen Proceß hat sie keine Ahnung. Der Notar Bachelin, ein alter Freund des Hauses, hält die Gelegenheit für günstig, für den Hüttenbesitzer bei ihr vorzusprechen, und in dem Momente spricht sie ihr „Ja“, als der Herzog vortritt, um Verzeihung für sein Vergehen von ihr zu erlangen. Damit schließt der erste Act.

Claire wird vermählt. Wir sehen sie im Brautgewande von der Trauung rückkehren. Wie trostlos sieht sie aus. Auf ihrem Antlitze spiegelt sich nicht jene himmlische Verklärung, die sonst an einer Neuvermählten zu beobachten ist. Gebrochen sinkt sie in einen Lehnstuhl, und jetzt, wo Neue zu spät ist, sieht sie sich vor dem schauderhaftesten Abgrunde. Sie liebt ihren

Gatten nicht, sie kann ihn nicht lieben, ihr Herz gehört dem Herzog, sie hat einen Betrug begangen. Der Gemahl erräth alsbald die bedenkliche Situation, er liebt sie unaussprechlich und sieht ein, daß seine Liebe keine Erwiderung finden werde. Er dringt in sie, sie gesteht alles, und Philippe vernimmt aus ihrem Munde, daß er nie geliebt wurde und niemals Anspruch auf ihre Liebe machen kann. Claire wähnt sich als Besitzerin eines bedeutenden Vermögens, sie verleiht sogar die Ehre ihres Gatten und bietet ihm Geld. Der Takt verläßt ihn auch in diesem wahnsinnigen Augenblicke nicht, er weist den Antrag mit gebührender Verachtung zurück. „Hier sind deine Gemächer, dort die meinen, verlaß mich!“ Mit diesen Worten trennt sich das neuvermählte Paar, ohne sich einen Blick des Abschiedes zuzuwenden. (Zweiter Act.)

Der Herzog von Bligny hat Athenais geheiratet. Als Verwandten Claires finden wir das Paar in Philippes Salon. Es werden Gesellschaften gegeben, trotzdem Herr und Frau des Hauses sich fremd gegenüberstehen. Wir erfahren, daß immer das gleiche Verhältniß zwischen ihnen waltet. Philippe ist der aufmerksamste Ehemann, er pflegt seine Gattin während einer schweren Krankheit, sie ist mit Dankbarkeit gegen ihn erfüllt, es fehlt nichts zum dauernden Glück, als — die Liebe. Philippe kämpft zwar oft zwischen Ehre und Liebe, immer aber siegt die erste, und es bleibt alles wie es war. Claires Bruder, Octav, hat sich in Philippes Schwester, Susanne, verliebt. Er hofft, die Einwilligung des Bruders zu erlangen und steckt sich hinter Claire. Bei diesem Anlasse erfährt sie erst, daß sie kein Vermögen besitzt, daß Philippe somit der edelste Mensch der Welt ist, und in Erkenntnis ihrer Schuld ruft sie aus: „Ich bin die unglücklichste Creatur, ich bin an allem schuld!“

Mit einemmale fühlt sie sich hingezogen zu jenem Manne, den sie so tief gekränkt und dessen Liebe zu erwidern sie außerstande war. Sie spricht für Octav vor. Die Bitte war vergeblich, Philippe willigt nicht ein. Durch eine kleine Intrigue bringt man ihr bei, daß Athenais um die Liebe ihres Gemahls buhle, es erwacht die Eifersucht in ihr, und in ostentativster Weise beleidigt sie den Herzog und seine Gemahlin. Sie ruft die ganze Gesellschaft herbei und erklärt: wenn dieses Paar das Haus nicht verläßt, so werde sie es hinausjagen. Philippe wahrt die Ehre des Hauses, er vertheidigt seine Frau, die unabweisliche Folge ist ein Zweikampf. Nun glaubt Claire den Augenblick für gekommen, wo sie Verzeihung erlangen könnte, allein ihr wird die Antwort zutheil: „Indem ich Sie vertheidigte, vertheidigte ich nur meine Ehre.“ (Dritter Act.)

Die Vorbereitungen zum Duell werden getroffen. Die Secundanten bestimmen einen einmaligen Ringelwechsel. Philippe ist vollkommen gefaßt. Vor seinem Gange willigt er in die Vermählung Octavs mit Susanne ein, und nun spielt sich eine Scene ab, die von überwältigender Wirkung ist und das Höchste bietet, was wir an Bühnenscenen auf der Bühne bisher sahen. Claire liebt ihren Gatten, sein Tod würde sie aller Hoffnungen des Lebens berauben, sie darf ihn nicht sterben lassen. Welches Unrecht hat sie gegen ihn noch abzutragen, und nun soll alles zunichte werden. Sie schmiegt sich an ihn, sie läßt ihn nicht aus ihren Armen; Philippe ist unbeugsam. Die Ehre erlaubt es ihm nicht, vom Duell abzusehen, er entreißt sich gewaltsam und eilt auf den Platz des Zweikampfes. Dort finden wir bereits den Gegner mit seinen Secundanten, die Distanzen werden abgemessen, die Fähne gespannt. Der Herzog hat den ersten Schuß, er drückt los —

jährigen Wahlen einen besonderen Charakter. Centrum und Deutschfreisinnige verbünden sich in Bezirken, wo eine Fraction für sich allein nicht stark genug zum Siege ist, für Gegenleistung wider die National-Liberalen, welche ihrerseits nicht selten die Unterstützung der Conservativen suchen und finden. — Neben den Wahl Nachrichten füllen Erörterungen über die braunschweigische Thronfolge die Spalten der deutschen Blätter.

(Serbien.) Die Belgrader Bevölkerung bereitet dem Königspaare bei seiner Rückkehr aus dem Ausland eine herzliche Ovation. Am Perron des Bahnhofes wurde die Ankunft des Separatzuges von den Ministern, dem gesamten Officierscorps, den Beamten aller Ministerien, dem Oberbürgermeister, dem Stadtpräsidenten, den Senatoren und den hervorragenden Bürgern der Hauptstadt erwartet. Vom Bahnhof bis in die unmittelbare Nähe der königlichen Residenz waren Mitglieder der Feuerwehr mit Fackeln postiert. — Ein partieller Ministerwechsel steht in Belgrad bevor. Bis her beharren der Finanzminister Herr Djoko Pavlovic und der Justizminister Herr Marinovic auf ihrer Demission, und zwar vornehmlich aus Gesundheitsrückichten.

(In Turin) eröffnete vergangenen Sonntag der italienische Ackerbauminister in Anwesenheit des Herzogs von Aosta, des Präfecten, des Maire und der italienischen und auswärtigen Delegierten den internationalen Phylloxera-Congress und hielt eine entsprechende Rede, welche sehr beifällig aufgenommen wurde. Das Präsidialbureau ist in folgender Weise zusammengesetzt: Blanchon, Ehrenpräsident; Targioni Torzetti, Präsident; Cornu, Foix, Salamanca etc., Vicepräsidenten.

(England.) In London verlautet, daß beim Wiederauftritt des Parlamentes die Regierung die Niederlegung einer kön. Commission zur Untersuchung des Flottenzustandes beantragen wird, um festzustellen, ob er sowohl betreffs des Materials als auch der Mannschaft völlig den ungeheuren und verdaulichen Bedürfnissen Englands entspricht. Es heißt, die Admiralität wolle beim Schatzamt erhöhte Geldforderungen für den Schiffbau beantragen, und daß Privatfirmen mit dem Baue von leicht gepanzerten, schwer armierten Dampfern von großer Fahrgeschwindigkeit betraut werden sollen.

(Egypten.) Infolge der von der ägyptischen Regierung gemachten Einwendungen gegen das Project Lord Northbrooks wurde die vollständige Abschaffung der ägyptischen Armee ausgesetzt und nur die Reduktion der Armee auf 3000 Mann beschlossen. Durch diese Maßregel wird das Armeebudget auf 150 000 Pfund Sterling verringert. Das Budget für die Polizei wird auf 200 000 Pfund St. herabgesetzt, obwohl eine Vermehrung um 1200 Mann effectiv beabsichtigt ist.

(Vom französisch-chinesischen Kriegsschauplatz.) Eine Depesche des Generals Briere de l'Isle aus Haiphong vom 20. d. M. 11 Uhr vormittags meldet, daß dichte feindliche Massen in der Gegend des Rothen Flusses sich befinden. Bei einem Angriffe auf Tuyenquan am 13. d. M. wurde der Feind mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen; unsererseits kein Verlust; alle Verwundeten sind außer

Gefahr. — Ein Telegramm des Admirals Courbet von Ke-lung, 19. d. M., meldet, daß die Truppen mit der Errichtung von Blockhäusern um ihre Positionen herum beschäftigt sind. Die schlechte Witterung beeinträchtigt die Arbeiten. Der Transportdampfer „Tarn“ geht von Ke-lung nach der Halong-Bai.

Tagesneuigkeiten.

— (Welcher Bildungsgrad ist zur Leitung eines Theaters erforderlich?) Mit dieser Frage hatte sich das Berliner Bezirksgericht die- seltage zu befassen. Die Polizei hatte dem Inhaber des Puhlmann'schen Volkstheaters die Concession entzogen, weil ihm, dem ehemaligen Kellner, die Befähigung zur Leitung einer Bühne abgehe. Der Inhaber des Theaters führte nun vor Gericht aus, er habe allerdings nur die Elementarschule besucht, aber zur Leitung einer Bühne bedürfe man gar keiner Bildung. Wie der Schauspieler in erster Linie Talent haben müsse und so mancher ungebildete Künstler zur Bedeutung gelangt sei, so brauche auch der Director nur Geschick und Talent. Er beruft sich auf mehrere Personen. Der Gerichtshof beschloß, diese Zeugen in einer nächsten Sitzung zu vernemen.

— (Ein intelligenter Frosch.) Den neuesten Beleg für die Intelligenz der Thiere berichtet ein Arzt, Dr. Sharp, in Putnam Country im Staate Newyork. Ein ihm wohlbekannter Farmer hatte eine Wasserschlange erlegt, die einen Frosch halb hinuntergewürgt hatte. Der befreite Frosch lebte noch, konnte aber seine Hinterbeine nicht gebrauchen, wurde jedoch mit geschabter Leber bestreift und schien sich hiebei, bis auf seine theilweise Bewegungslosigkeit, wohl zu befinden. Die Hinterbeine starben ab, und der Arzt trennte solche vorsichtig vom Körper, die Wunden verheilten rasch, und der Arzt schnitzte ihm ein Paar Krücken, die er unter den Schultergelenken der Vorderbeine festband; das Thier lernte schnell, sich derselben zu bedienen, und brachte es im Zimmer umherhüpfend so weit, daß es Stubenfliegen fing. Dabei kam es oft vor, daß die eine oder andere Krücke, wenn der Frosch sich setzte, vom Körper abfiel, und dies bereitete dem Thier augenscheinlich Unbehagen und Schmerz. Der Arzt löste die Krücken und legte solche in die Nähe des Frosches; dieser ergriff dieselben mit dem Mause und brachte sie eine nach der anderen so unter den Vorderbeinen an, daß er sich ihrer wie früher bedienen konnte.

— (Ein Rufs.) Aus einem amerikanischen Roman: „Es war Nacht; das liebesglühende Paar stahl sich aus dem Glanz des Mondes unter den Schatten einer Linde. Als ihre Lippen sich berührten, gab es einen wonnigen Laut, als wenn eine Kuh ihren Fuß aus dem Sumpfe heraus zieht!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(12. Sitzung vom 16. Oktober.)

(Fortsetzung.)

Abg. Suklje fährt in seiner Rede fort: Was die Südbahn anbelangt, liegt mir das Gesetz vom 8ten Mai 1869 vor. Ich erlaube mir, dieses Gesetz zu verlesen; dasselbe hat folgenden Wortlaut:

„Die Gesamtsumme der von einer nicht unter dem § 2 begriffenen Eisenbahnrechnung zu entrichtenden Erwerb- und Einkommensteuer ist zum Zwecke der Vorschreibung auf die betreffenden Länder in folgender Weise zu vertheilen: Befindet sich die oberste Geschäftsleitung der Unternehmung in einem der Länder, welche die Bahn durchzieht, so sind vorweg 40 Procent der Steuer in diesem Lande in Vorschreibung zu bringen, die restlichen 60 Procent aber auf die sämtlichen Länder, welche die Bahn durchzieht, nach dem Verhältnis der Länge der betreffenden Bahnstrecke zu vertheilen und daselbst vorzuschreiben. Befindet sich aber die oberste Geschäftsleitung der Unternehmung in einem Lande, welches die Bahn nicht durchzieht, so sind in diesem Lande 10 Procent vorzuschreiben, die restlichen 90 Procent aber in den Ländern, welche die Bahn durchzieht, nach dem Verhältnis der Länge der betreffenden Bahnstrecke in Vorschreibung zu bringen. Die Vorschreibung hat in der Gemeinde, wo sich der Sitz der obersten Geschäftsleitung der Unternehmung, oder wenn diese außerhalb des Landes sich befindet, wo sich der Sitz der Betriebsleitung im Lande befindet, und falls in diesem Lande eine Betriebsleitung nicht bestände, in der Hauptstadt dieses Landes zu geschehen.“

Aus dem also, meine Herren, ersehen wir, daß es in der Absicht des Gesetzgebers lag, den einzelnen Ländern und nicht den einzelnen Orten, in unserem Falle dem Herzogthume Krain und nicht der Stadt Laibach, das Recht einzuräumen, daß der Erwerb- und Einkommensteuer, welche die betreffenden Bahnen leisten, eine besondere Landesumlage auferlegt wird. Wenn wir nicht das Gesetz vom 19. Dezember 1874 hätten, dann, meine Herren, wäre die Angelegenheit vollkommen klar und die Ausnahme für die Stadt Laibach würde nicht bestehen. Infolge dessen müßte die Südbahn, deren Einkommen und Erwerbsteuer im Ordinarium mit dem außerordentlichen Zuschlage für das Jahr 1884 zusammen 95 000 fl. beträgt, nun für das Jahr 1884 die runde Summe von 17 000 fl. für den Normalschulfond entrichten. Aber gegenwärtig besteht die Ausnahme für die Stadt Laibach, die Steuer der Südbahn ist in Laibach vorgeschrieben, und welche sind die Folgen davon für den Normalschulfond?

Die Südbahn zahlt nur in Laibach in den Laibacher Schulfond 4928 fl., der Normalschulfond hat dadurch einen Verlust von 17 000 fl. und die Südbahn hat dadurch einen Reingewinn, der sich jährlich auf circa 12 000 fl. beläuft. Vor zwei Jahren, als der Herr Baron Apfaltrern im Jahre 1882 dem Landtage einen Gesetzentwurf betreffs der Umlagen der Eisenbahn-Unternehmungen vorlegte, damals wiegten wir uns alle in der Hoffnung, daß es möglich sein wird, die Ungleichheit dadurch zu verbessern, daß Laibach im alten Verhältnisse belassen bleibe und nur die Südbahn zur Beitragsleistung für den Normalschulfond herangezogen werde. Allein, meine Herren, Sie alle wissen, daß diese Hoffnungen auf dem Wasser schwammen, denn dieser Gesetzentwurf hat die Allerhöchste Sanction nicht erhalten. Und wenn Sie die Gründe wissen wollen, warum er sie nicht erlangte, ich bitte im § 1, Seite 10, des Rechenschaftsberichtes des vorigen Jahres nachzusehen, und aus dem werden Sie

Tiefes Leid.

Nach dem Russischen des B. Krestovski
von J. Nagliß.

(Schluß.)

Wir sprachen lange mit einander. Dreßtin ist ein verständiger und, was mehr heißen will, ein guter Mensch; aber er wiederholt das, was die ganze Welt predigt; — sie mögen recht haben, aber selbst die Wahrheit kann auf die Dauer langweilig werden.

Es war die Rede davon, daß ich Aussicht habe, reich zu werden. Er fragte mich im Tone eines sanften Vorwurfs, warum ich stets „missmuthig und kummervoll“ sei.

„Was vorüber ist, ist vorüber, — wer vermag daran zu ändern! Aber, wenn Ihnen das Glück wiederum zu lächeln anfängt, so begrüßen Sie es fröhlich und nehmen dankbar entgegen, was Ihnen Fortuna, die launische Göttin, in den Schoß streut.“

„Wie sollte ich das nicht,“ antwortete ich. „Es liegt nun einmal in der Natur des Menschen, sich zu freuen, wenn sich sein Schicksal freundlich gestaltet, wenn er nicht nur den nothwendigen Lebensunterhalt, sondern noch etwas darüber hat. Ich glaube nichts nöthig zu haben, und doch ist es möglich, daß ich am Ueberflusse, den mir der Reichtum gewährt, großen Gefallen finden würde. Wer kennt sich genug? ... Wenn ich mir die Frage vorlege: warum habe ich so schwer leiden müssen? weiß ich keine Antwort darauf. Wäre Schmerz und Kummer die nothwendige Grundbedingung eines nachfolgenden Glückes, so könnte ich mich mit meinen Leiden versöhnen, aber so weiß ich zwischen ihnen und dem Morgenroth einer besseren Zukunft, der ich entgegengehe, keinen Zusammenhang zu finden ...“

„Der Schmerz hat ihre seelischen Kräfte entwickelt, Sie dulden gelehrt ...“

„Mich gegen das Schicksal murren gelehrt. Ich bin schlechter geworden als ich war. Der Ueberflusse wird mich nicht besser machen: immer und immer werde ich mich fragen, warum ich die besten Jahre meines Lebens im nutzlosen Kampfe um die niedrigsten Güter dieser Erde, im Ringen um das Dasein verlorene habe.“

Er unterbrach mich.

„Sie müssen nicht so sprechen. Das Glück kommt niemals zu spät; Sie sind noch jung genug, um in vollen Zügen das Leben zu genießen.“

„Welchen Genuß kann mir das Leben gewähren, wenn sie nicht mehr ist! Ich will kein Glück, laßt mir den Gram, der seine Ranken um das Bild des einzigen mir theuren Wesens schlingt. Vermag das Glück Todte aus ihrem Grabe zu rufen? ... Ich klage nicht mehr, ich habe mich in das Unabänderliche gefügt; aber redet mir nichts von dem Nutzen des Grames. Ich bin durch ihn weder gedulbig noch gut geworden. Sie sind der Meinung, daß jeder Schmerz seine Grenzen habe, daß eine Zeit kommen werde, wo die Erinnerung an Sada einer neuen Liebe Platz machen müsse ... O, wie egoistisch, wie gefühllos müßte ich sein, wenn ich im beglücklichen Genuß des Ueberflusses schwelgte, den sie nicht zu theilen vermöchte! ... Redet mir nicht davon, zu vergessen! ...“

Sieben Jahre später.

Sieben Jahre! Wie viel läßt sich in einer so langen Zeitfrist erleben! Meine Hoffnungen, wenn ich welche hatte, sind glänzend in Erfüllung gegangen: ich besitze ein hübsches Vermögen und somit die Mittel zu einem beglücklichen Leben. Bekannte, Freunde, ein

im selben Augenblicke stürzt Claire, die sich hinter einem Gebüsche versteckt, um im geeigneten Momente die Kugel, die ihren Gatten treffen soll, mit ihrem Körper aufzufangen, mit einem Schrei zu Boden. Sie stammelt zu Philippe die Worte: „Ich will gerne sterben, ich liebe dich.“ Nach diesem Vorfalle kann das Duell selbstverständlich nicht weiter geführt werden, der anwesende Arzt constatirt keine lebensgefährliche Wunde, sondern nur eine Verletzung des Armes. Der Herzog hat seine Rolle ausgespielt, er verläßt den Kampfplatz und Claire und Philippe werden das glücklichste Paar. (Vierter Act.)

Das Stück erfuhr auf unserer Bühne eine sehr sorgfältige Inszenierung. Der Regisseur war auf dem Theaterzetteln nicht ersichtlich, wir sprechen dem Unbekannten unsere Anerkennung aus. Schade, sehr schade, daß das Meublement, das für das Stück ausbezogen wurde, nicht unserem Theater gehört. Gestern sahen wir, wie trübselig es in diesem Punkte mit unserer Bühne bestellt und wie nothwendig zum Erfolge auch eine äußerlich entsprechende Form ist.

Von den Darstellern nennen wir Herrn Rosen (Philippe), der in richtiger Auffassung seiner Rolle den Löwenantheil in Anspruch nahm. Fräulein Harbmuth (Claire) verwendete großen Fleiß auf ihren Part, auch sie wurde mit Beifall ausgezeichnet, der wohl verdient war. Sonst hätten wir noch lobend zu gedenken der Herren: Elmenberg (Octave), Linori (Bastien), Felinek (Présont) und der Damen: Benisch (Marquise von Beaulieu) und Maschel (Athenais). Herr Zanda (Herzog von Bligny) hatte die undankbarste Aufgabe im Stücke und war zu wenig vornehm.

Das Theater war bei der ersten Vorstellung leider nicht so besucht, wie es das gute Stück und die brave Darstellung verdient hätten.

entnehmen, daß dies absolut so lange nicht möglich ist, als die Ausnahme für die Stadt Laibach besteht.

Wir sind daher vor die Alternative gestellt, entweder ein für allemal auf die Zuschläge der Südbahn zum Normalschulfond zu verzichten oder aber die Ausnahme für die Stadt Laibach aufzuheben, und nun, meine Herren, würde ich mir erlauben, Sie zu fragen, wie könnten wir vor unsere Wähler treten, mit welchem Antlitze müßten wir uns zeigen, wenn das Gewissen uns mahnen würde, daß wir so mit den Landeseinkünften gewirtschaftet haben? Jeder, auch der letzte Wähler, könnte vor den besten von uns treten und ihm offen ins Gesicht sagen: Ihr seid unseres Vertrauens nicht würdig, leichtsinnig habt ihr mit dem Landesvermögen, leichtfertig mit den Landeseinkünften gehandelt! (Bravo-Rufe links.)

Daß die Lage des Normalschulfondes und infolge dessen auch der Zustand unseres Schulwesens, beinahe möchte ich sagen, sehr traurig ist, erfahren wir, meine Herren, aus der Beilage 8, die uns der Landesausschuß vorgelegt hat. Diese Ziffern haben eine schaudervolle Beredsamkeit, und ich muß sagen, daß alle Aenderungen in unserem Schulwesen — und Reformen wären sehr notwendig — infolge dessen unausführbar sind, weil die nötigen Geldmittel fehlen.

Ich will nur einen Fall anführen. Vielleicht alle in diesem Hause waren wir der Anschauung, daß die Bitte der Lehrer an einschlägigen Volksschulen um Funktionszulagen sachlich begründet, sachlich berechtigt war, und dennoch konnten wir absolut dieser Bitte deshalb keine Folge geben, weil die Erfordernisse des Normalschulfondes schon die finanziellen Kräfte unseres Landes in Anspruch nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Präconisation.) In dem am 27. d. M. stattfindenden päpstlichen Consistorium erfolgt die Präconisation des neuernannten Fürstbischöfs von Laibach Dr. Jakob Missia.

— (Personalnachricht.) Herr Oberst Karl Ludwig, früherer Commandant des 12. Artillerie-Regiments, nunmehriger Artillerie-Director beim Corps-commando in Prag, hat gestern mit dem Eilzuge Laibach verlassen und sich nach Prag begeben. Zur Verabschiedung hatten sich sämtliche hiesigen Herren Artillerie-Officiere, die Generalität mit vielen Stabs- und Ober-officieren sowie zahlreiche Vertreter der hiesigen Gesellschaft auf dem Bahnhofe eingefunden. Den Abend vorher fand im Casino-Glaskalon zu Ehren der scheidenden Oberste Ludwig und Fug eine musikalische Soirée seitens der Militärkapelle des 17. Infanterie-Regiments statt.

— (Von der Maschine überfahren.) Heute nachts wurde der Bahnwächter Anton Marenko, welcher den Straßenübergang auf der Maria-Theresienstraße zu überwachen hat, in dem Momente, als er die Barriere schließen wollte, vom Laibenzuge Nr. 21 am Arme erfaßt und ungefähr dreißig Schritte nach vorwärts geschleudert. Marenko fiel derart, daß der Zug über seinen Leib gieng. Der Bedauernswerte verschied nach wenigen Minuten.

— (Der Laibacher Turnverein) veranstaltet am 8. November l. J. um 8 Uhr abends im Casino-

Glaskalon unter Mitwirkung der Musikkapelle des 17ten Inf.-Rgt.s. eine Festkneipe mit reichhaltigem Programm und anschließendem Tanzkränzchen. Hierzu sind die Vereinsmitglieder und durch dieselben eingeführte Gäste eingeladen. Entrée für Nichtmitglieder 50 kr.

— (Plenarversammlung des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft.) Am 20. d. M. fand im Clubzimmer der Casino-Restoration die Plenarversammlung des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft statt. Der Vorstand Dr. Reesbacher begrüßte die Sänger auf das herzlichste und entwarf ein Bild über die Thätigkeit des Männerchors im abgelaufenen Vereinsjahre. Derselbe wirkte in zwei Gesellschaftsconcerten mit (N. Wates' Erbkönigs Tochter und Brahms' Schicksalslied), veranstaltete selbständig zwei Liedertafeln (Faschings- und Sommer-Liedertafeln), ferner einen Sängeraudienz zu Ehren des 50jährigen Sängerbühnenjubiläums des Vereinsmitgliedes Franz Eder, er sang anlässlich des Todes des Fräuleins Julie Bedenig, der Tochter des Director-Stellvertreters Julius Bedenig, einen Trauerchor. Redner gedenkt ferner mit einem ehrenden Nachrufe des einstigen Vereinsmitgliedes Herrn Alfred Breindl, welcher am 25. November zu Raabesina ein Opfer seines Berufes wurde und der Sache des Männerchors stets mit ganzem Herzen zugethan war. Redner forderte zum Schlusse die Sänger auf, treu zur Gesellschaft zu stehen, das Lied zu pflegen, aber auch die philharmonische Gesellschaft zu unterstützen. Der Männerchor erfülle eben eine Doppelaufgabe, indem die Pflege größerer chorischer Musik eine künstlerische Berklärung der ersten Aufgabe, der Pflege des Liedes, sei. Hierauf wird zur Besprechung des künftigen Saisonprogrammes geschritten und die Veranstaltung zweier Liedertafeln, zweier zwangloser Sängeraudienzen und periodischer Sängervereinigungen sowie die Mitwirkung in zwei, eventuell drei Gesellschaftsconcerten in Aussicht genommen. Zum Schlusse wird zur Neuwahl des Ausschusses geschritten und die bisherigen Mitglieder desselben wiedergewählt: als Chorleiter-Stellvertreter Herr Concertmeister Gerstner, als Secretär Herr Proste, als Tafelmeister Herr C. Till, als Archivar Herr C. Laiblin, als Ausschüsse die Herren Blätthgen und Rantg.

— (Diurnisten-Jubiläum.) Am 1. November werden es fünfundzwanzig Jahre sein, seit der Diurnist der hiesigen k. k. Landesregierung Herr August Jach seine Schreibgeschäfte in einem und demselben Departement, nämlich bei der Grundentlastung, versieht. Herr Jach ist ein geborener Laibacher.

— (Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes von Dornegg, Bezirk Abelsberg wurden Josef Samša aus Roseje zum Gemeindevorsteher, Josef Zindberk aus Dobropolje, Josef Verh aus Roseje, Johann Urbančič aus Dornegg und Josef Rozina aus Soze zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Aufgefundene Leiche.) Die Burschen Johann Marn und Lorenz Bloß, beide aus Tomačovo, fanden vor einigen Tagen, als sie mit der Sandarbeit in der Sava beschäftigt waren, einen männlichen Leichnam. Da seit 30. v. Mts. Franz Rozman von Staruina vermisst wird, wurden dessen Angehörige herbeigeholt, welche die Leiche agnoscierten. Franz Rozman passierte

mir zufrieden. Im Glück bedarf es keines Muthes, keiner Selbstverleugnung, keiner Erfindungsgabe, keiner Geduld; alles das sind überflüssige Tugenden. Ich erfülle jeden ihrer Wünsche, bevor er noch ausgesprochen — welchen Grund hätte sie, übler Laune zu sein? Alle häuslichen Sorgen sind ihr fern; sie hat nur Einen Gedanken, sich und damit auch mir zum Gefallen zu leben...

Ich liebe sie, und sie verdient es, geliebt zu werden. Aber oft, wenn ich sie liebevoll, kommt mir der Gedanke (sie weiß nichts davon): wenn du, das heitere, sorglose Geschöpf, vom Schicksal in derselben Weise wie Sasa gemartert werden würdest, reichste deine moralische Kraft, dein Vermögen zu lieben, aus, um die Prüfung siegreich zu ertragen? ... Ich sehe es gern, wenn sie die Reize, welche ihr die Natur verliehen, durch eine schöne, geschmackvolle Kleidung hebt, aber wenn ich daran denke, daß ich die Leiche meiner ungerathenen Sasa in ein armseliges, verwachsenes Musselkleid hüllen mußte, da hatte ich den Puh meines Weibes.

Glücklich sind die Menschen, welche bald vergessen, sich bald über Verlorenes trösten können, deren Kummer die Zeit allmählich einzulösen versteht! Glücklich sind jene Sonntagskinder mit Herzen, über welche der Gram hinwegwuschelt wie ein Stein, der von der Hand eines Knaben über die Spiegelfläche eines Teiches geschleudert wird! Glücklich die Weisen, welche sich gegen alles, was die Seele bewegt und quält, gestählt haben! ... Vergessenheit — dieses Himmelsgeheim, welches Manfred vergebens vom Geiste erstleht, ist ja nicht schwer zu erlangen: essen, trinken, schlafen, sich vergnügen — das ist die Zauberformel, vor der kein Kummer standhält. ... Die Welt ist sehr fröhlich, sehr gesund, sehr glücklich! ... Nur hier und da findet sich ein Thor, der nicht zu leben versteht...

junges, hübsches, kluges und gutes Weib — kurz alles, was das Herz nur verlangen kann; ich brauche nur zu genießen. Ich bin vierunddreißig Jahre alt und noch nicht für die Freuden des Lebens abgestumpft.

Romkin starb vor drei Jahren und seine Fabrik gieng in die Hände seiner Erben über. Ich möchte nicht länger im Geschäft bleiben und sehnte mich aus dem „gelegneten“ Lande fort, wo ich mich noch immer nicht hatte einleben können. Mit Geld läßt sich überall behaglich leben, überall ein Wirkungskreis finden. Ich schloß mich der Wolga-Dampfschiffahrts-Gesellschaft an, d. h. ich legte daselbst mein Geld an, selbst aber beschloß ich Reisen zu machen und die Welt kennen zu lernen.

Auf einer solchen Reise machte ich die Bekanntschaft einer sehr achtungswürdigen Familie. Hier begegnete ich Elise, jetzt meine Frau. Wir haben einander von Herzen lieb; bereits ein volles Jahr sind wir verheiratet, und doch hat kein Schatten unser Eheglück getrübt; jeder Zug ihres Charakters ist liebenswürdig; sie hängt mit aller Hingebung eines Weibes an mir. Wir sind glücklich.

Im Unglück verlorenen Glücks zu gedenken ist nutzlos, aber im Glück über die Erinnerung alten Grams zu weinen — ist Thorheit. ... Warum kann ich diesen alten Gram nicht aus meinem Gedächtnis löschen? Warum muß ich in den Momenten des Glückes, des Genusses immer und immer wieder die wehmüthige Frage des eigensinnig an dem Schatten der Vergangenheit hängenden Herzens vernehmen: Weshalb war es früher nicht so? Hatte Sasa weniger verdient, glücklich zu sein, als Elise? ...

Mein Weib ist gut, aber wie leicht ist es, im Glück gut zu sein! Ich selbst bin besser geworden; ich fühle nicht die üble Stimmung, welche bei materiellen Sorgen so leicht die Lebenslust verflümmert; ich bin weicher, milder geworden; mein Weib ist mit

am 30. v. M. die Sava bei Tomačovo im betrunkenen Zustande, fiel ins Wasser und ertrank.

— (Selbstmord.) Wie aus Gills berichtet wird, wurde diesertage in der Dreschtenne des Jarch in Ogece, Gemeinde St. Christoph, ein männlicher Leichnam erhenkt aufgefunden. Nach den bei diesem vorgefundenen Documenten hieß der Selbstmörder Johann Firscl und war nach Gurfeld heimatstädtig.

Kunst und Literatur.

— (Makart's „Festzug der Stadt Wien“.) Die allgemeine Stimme, welche unter den Werken Hans Makart's den Festzug der Stadt Wien in den Vordergrund stellt, hat vielfache Aufforderungen an die Buchhandlung Moriz Perles in Wien hervorgerufen, die chromolithographische Ausgabe von Ed. Stadlin, welche in deren Vorlage erschienen ist, durch eine neue Auflage dem großen Publicum zugänglich zu machen. Die genannte Firma bereitet infolge dessen eine neue Lieferungs-Ausgabe in 25 Heften à 1 fl. 20 kr. (Subscriptionspreis des ganzen vollständigen Werkes, 48 Blätter sammt Text, bei Vorausbezahlung 25 fl.) vor. Da diese Ausgabe des „Festzuges“ die einzige ist, welche, weil in Farben ausgeführt, ein wirklich lebenswahres Bild der großen Schöpfung bietet, machen wir alle Kunstfreunde darauf aufmerksam.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.
Wien, 22. Oktober. Die Polizei wies neuerlich eine größere Anzahl Socialisten aus.

Lemberg, 22. Oktober. Der Landtag nahm in seiner gestrigen Abend Sitzung betreffs des Antrages Romanczuk auf Einführung der ruthenischen Unterrichtssprache in Gegenden mit gemischter Bevölkerung den Antrag des Schulausschusses auf Zuweisung des Antrages Romanczuk an den Landesausschuß zur Prüfung und Vorlage eines entsprechenden Gesetzesentwurfes an.

Agram, 22. Oktober. Der Versuch zur Verständigung mit der Starčević-Partei ist vollständig gescheitert; in der morgigen Landtagsitzung erfolgt die Ausschließung der zwölf Starčevićianer. Die Nationalpartei beendigte die Verathung der verschärften Hausordnung. Die Ausschließungsbauer wurde auf dreißig Sitzungen, im Wiederholungsfalle auf 60 Sitzungen festgesetzt. Bei unberechtigter Rückkehr in die Sitzung tritt Geldstrafe, eventuell Freiheitsstrafe ein. Die Closure wurde ebenfalls definitiv angenommen.

Belgrad, 22. Oktober. Das Cabinet wurde nach Ausscheiden des Finanzministers mit dem bisherigen Ministerpräsidenten reconstituirt.

Neapel, 22. Oktober. Von Montag 4 Uhr nachmittags bis gestern zu gleicher Stunde sind in Neapel sechzehn Todesfälle infolge von Cholera vorgekommen. In Genua ist gestern kein Cholerafall gemeldet worden. In Salerno ist die Cholera stationär.

London, 22. Oktober. England acceptierte die Einladung zur Congo-Conferenz in Berlin.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 22. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 16 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (32 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Wrt.	Wrt.	Wrt.	Wrt.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 50	7 96	Butter pr. Kilo	84
Korn	5 4	5 93	Eier pr. Stück	3
Gerste	4 55	5 28	Milch pr. Liter	8
Hafer	2 92	3 3	Rindfleisch pr. Kilo	64
Halbfrucht	—	6 22	Kalbsteisch	70
Heiden	4 55	5 45	Schweinefleisch	66
Hirse	5 53	5 60	Schäppenfleisch	32
Kukuruz	5 40	5 48	Hühner pr. Stück	35
Erbäpfel 100 Kilo	2 50	—	Tauben	16
Limfen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	1 60
Erbßen	8	—	Stroh	1 51
Krisolen	8 50	—	Holz, hartes, pr. Klafter	7 80
Rindschmalz	94	—	— weiches	5
Schweineschmalz	82	—	Wein, roth, 100 Lit.	24
Speck, frisch	60	—	— weißer	20
— geräuchert	72	—		

Verstorbene.

Den 22. Oktober. Johann Marzollini, Kaffeesiedersohn, 18 J., Begagasse Nr. 2, Zebrfieber. — Paul Genaff, Theologe, 20 J., Burgstallgasse Nr. 14, Lungentuberculose.

Im Spital:

Den 19. Oktober. Eghd Rukar, Tagelöhner, 53 J., Lungentuberculose.

Landchaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Der Bibliothekar. Lustspiel-Schwank in vier Acten von G. von Moser. — Repertoirestück des k. k. Hofburgtheaters.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 m. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wassigkeitsgehalt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
22.	7 U. Mg.	740,62	+ 4,0	D. schwach	Rebel	0,00
	2 „ Ab.	739,74	+ 10,6	ND. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	739,04	+ 7,8	ND. schwach	bewölkt	

Morgens Rebel, tagsüber meist trübe, wenig Sonnenschein, abends bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme + 7,5°, um 2,8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

[illegible]

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 245.

Donnerstag, den 23. Oktober 1884.

(4419) Erkenntnis. Nr. 5310.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers
hat das k. k. Kreisgericht in Rudolfswert als
Presßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwalt-
schaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der Druckschrift: „Zur Lage der Deutschen in Krain“, München, Druck von R. Oldenbourg, 1884“, seinem ganzen Umfange nach, insbesondere in den Stellen auf Seite 11, 12, 13, 14, 15 und 16, beginnend mit „Die Anfänge einer slovenischen Literatur“ und endend mit „dürfen wir uns nicht durch feindliches Slovenenthum verlegen lassen,“ begründet den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach §§ 300 und 302 St. G.

Es werde demnach zufolge § 489 und 493 St. P. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Druckschrift "Zur Lage der Deutschen in Krain", München, Druck von R. Odenbourg, 1884," bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Pressegesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 des B. Bl. pro 1863.

die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben erkannt.

R. I. Preisgericht Rudolfswert, am 21sten
Oktober 1884.

(4349—8) **Kundmachung.** Nr. 5293.
Vom k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach wird
gemäß § 26 des Landesgesetzes vom 25. März
1874 bekannt gemacht, dass die beabs.
**Anlegung eines neuen Grundbuches für
die Katastralgemeinde Preßer**
angefertigten Besitzbogen, Liegenschaftsverzeich-
nisse und Wappe, von heute angefangen, zur
allgemeinen Einsicht ausliegen.

Sollten Einwendungen erhoben werden, so
werden die weiteren Erhebungen
am 31. October 1884
gepflogen werden.

Die Uebertragung amortisierbarer Forderungen ins neue Grundbuch wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor der Verfassung der Einlagen darum ansucht.

R. L. Bezirksgericht Oberlaibach, am 17ten
Oktober 1884.

(4390-2) Nr. 1378.

Differenzschreibung.

Zur Sicherstellung der traitemmässigen
Auspeisung der Kranken, Commandirten und
des Wartepersonales im k. k. Marinespitale zu
Vofa für die Jahre 1885, 1886 und 1887 wird

am 10. November 1884.

um 10 Uhr vormittags, in diesem Spital eine
commissionelle Offertverhandlung mittelst ver-
siegelter Offerte abgehalten werden.

Die näheren Contractsbedingungen mit dem Verzeichnisse der zu liefernden Artikel und den Offertformularen können bei der Kanzleibirection der Marinefection des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums in Wien (Dobellhofgasse 7), bei dem k. k. Militär-Hafencommando und Marine-Spitale in Pola, beim k. k. Seebezirks-Commando in Triest, bei den Handels- und Gewerbesammern in Wien, Budapest, Graz, Laibach, Triest, Agram, Fiume, Klagenfurt, Zara, dann bei dem Gemeindevorstande in Pola und Rovigno ein-

gesehen und von denjenigen, welche dießfalls

Mündliche Auskünfte werden bei den oben erwähnten k. k. Marine-Behörden erteilt.

Vom k. k. Marine-Spitale in Pola.

(4399.-1) Mr. 6082.

Socialisations - Grundmachung.
Die Schotterlieferung

zur Conservierung der Gassen, Straßen und Plätze in der Stadtgemeinde Laibach für das Triennium 1885, 1886 und 1887 wird

am 5. November 1884.

um 10 Uhr vormittags, beim Stadtmagistrate
im Vicitationswege hintangegeben werden.

Victations- und Lieferungsbedingnisse liegen im Stadtbauamte zu jedermanns Einsicht auf.

Stadtmagistrat Laibach, am 20sten
Oktober 1884.

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

(4269—3)

E d i c t.

Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz werden über erfolgten Ablauf der in dem Edicte vom 18. Juli 1883, Z. 8873, bestimmten Frist zur Anmeldung der Besitzungsrechte auf die in den neuen Landtaseleinlagen Nr. 317 bis 368 eingetragenen landtäflichen Pflanzenschaften, als:

Post-Nr.	Einlage Nr.	Name der Liegenschaft	Catastral- gemeinde	Gerichts- sprengel	Vorherige landtäfliche Bezeichnung		Post-Nr.	Einlage Nr.	Name der Liegenschaft	Catastral- gemeinde	Gerichts- sprengel	Vorherige landtäfliche Bezeichnung	
					Band	Fol.						Band	Fol.
1	317	Herrschaft Flödnig und Gut Reittelstein	Flödnig, Kepne	Krainburg	II	29	26	342	Wiesen- und Wald-Antheil	Stenitschno	Neumarktl	XIII	405
2	318	Pfarrkirche St. Udalrici zu Flödnig	Starutschna	Krainburg	XI	137	27	343	Weide-, Wald- und Wiesen-Antheil	Stenitschno	Neumarktl	XIII	435
3	319	Pfarrkirche zu Flödnig	Flödnig	Krainburg	XI	141	28	344	Wiesen-Antheil	Stenitschno	Neumarktl	XIII	409
4	320	Filialkirche St. Paul zu Maucie	Flödnig	Krainburg	XI	141	29	345	Wiesen- und Acker-Antheil	Stenitschno	Neumarktl	XII	501
5	321	Herrschaft Kaltenbrunn	Maucie	Krainburg	XI	361	30	346	Wiesen- und Acker-Antheil	Stenitschno	Neumarktl	XII	503
6	322	Pfarrkirche U. A. F. zu Mariasfeld	Slape, Kaschel	Laiabach	III	281	31	347	Weide- und Wald-Antheil	Stenitschno	Neumarktl	XII	497
7	323	Gut Leopoldsrufe	Slape	Laiabach	XII	37	32	348	Wiesen-Antheil	Stenitschno	Neumarktl	XIII	459
8	324	Pfarrkirche St. Peter in Laiabach	Unterischtscha	Laiabach	IV	389	33	349	Acker- und Wiesen-Antheil	Stenitschno	Neumarktl	XIII	479
9	325	Filialkirche St. Christoph im Felde	Waitsch	Laiabach	XII	37	34	350	Pfarrkirche St. Udalrici zu Zaplana	Zaplana, Großligojna	Oberlaiabach	XII	261
10	326	Filialkirche St. Martin zu St. Martin an der Save	Petersvorstadt	Laiabach	XII	37	35	351	Hof St. Jörgen	St. Georgen	Ratschach	III	253
11	327	Gut Poganič	Petersvorstadt	Laiabach	XII	37	36	352	Filialkirche St. Ursula zu Scharfenberg	St. Georgen	Ratschach	XIII	25
12	328	Gut Stangen	St. Martin a. d. Save	Laiabach	XII	37	37	353	Haus sammt Hof und Gärten in Ratschach	Ratschach	Ratschach	XX	518
13	329	Gut Schwarzenbach	Littai	Littai	VI	349	38	354	Wiesen-Antheil	Ratschach	Ratschach	XX	385
14	330	Gut Tannenberg	St. Anton, Trebesen, Kresnizberg, Littai, Volaule	Littai	IX	1	39	355	Mühlrealität am Sapotabache	Ratschach	Ratschach	XIX	401
15	331	Hof Grisch	St. Peter und Paul	Littai	VIII	229	40	356	Ein Wald-Antheil	Ratschach	Ratschach	XIX	77
16	332	Pfarrpfünde St. Martin bei Littai	St. Peter und Paul	Littai	II	301	41	357	Gut Weigelbach	Debendol, Weizelburg, Police	Sittich	X	129
17	333	Pfarrkirche St. Michael zu Gereuth	St. Martin	Littai	II	441	42	358	Pfarrkirche St. Cosmas & Damian zu Obergurk	Obergurk	Sittich	XII	249
18	334	Pfarrkirche St. Johannes zu Hoteberschiz	St. Martin	Littai	XI	125	43	359	Pfarrpfünde Obergurk	Obergurk, Bdenstavaš, Bezirk Groß-	Sittich	XII	249
19	335	Salbe Brückler-Gut	Hoteberschiz, Navnil	Loitsch	XII	261	44	360	Wald-Antheile	laščiz	Sittich	XII	249
20	336	Eine Wiese	Pijavec, Cirnit	Nassenfuß	XIV	113	45	361	Ein Acker	Wolfsbach	Stein	XX	656
21	337	Pfarrkirche St. Margarethen zu Klingen- fels	Gorenjavas	Nassenfuß	XII	565	46	362	Ein Acker	Kepne	Stein	XVIII	320
22	338	Gut Gallensfels	Stenitschno	Neumarktl	II	165	47	363	Wohn- und Wirtschaftsgebäude, dann Wiesen-Antheile zu Kepne	Kepne	Stein	XVIII	328
23	339	Wiesen-Antheile	Stenitschno	Neumarktl	XIII	511	48	364	Wald- und Acker-Antheil	Kepne	Stein	XX	675
24	340	Wiesen-, Acker- und Weide-Antheile	Stenitschno	Neumarktl	XIII	421	49	365	Filialkirche St. Mauritii zu Schmarza	Schmarza	Stein	XIV	369
25	341	Weide-, Hochwald- und Wiesen-Antheile	Stenitschno	Neumarktl	XIII	413	50	366	Pfarrpfünde Döbernitz	Döbernitz	Treffen	XI	417
							51	367	Herrschaft Tschernembl	Tschernembl, Lofa, Zastava, Butoraj	Tschernembl	IX	505
							52	368	D. R. D. Commenda Tschernembl	Tschernembl, Lofa, Tribitsche	Tschernembl	XI	525

alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende Mai 1885 bei dem k. l. Landesgerichte Laibach, wo auch die neuen Landtafelanlagen eingesehen werden können, zu erheben, widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung landtäfellicher Einlagen erlangen. Eine Wiedereinsetzung gegen das Veräunern der Edictalsfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzten für einzelne Parteien unzulässig.
Graz am 8. October 1884.